

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE TAGESZEITUNG



UNABHÄNGIG UND ÜBERPARTEILICH



Neuer Führer für Falter:
Heft beschreibt heimische
Schmetterlinge Seite 15

HAZ **Verlagsbeilage**
MEINE GESUNDHEIT
fit - vital - gesund durchs Leben

Gedopt wird überall:
Pulver und Pillen auch im
Hildesheimer Sport Seite 16



Sonnabend, 16. Oktober 2010 · Nr. 242

Pavillon wird zur Hälfte abgerissen

Hildesheim (-dt). Jetzt ist entschieden: Der Pavillon neben dem neuen Zuckerhut wird zur Hälfte abgerissen. Eine entsprechende Baugenehmigung werde die Stadt voraussichtlich in der kommenden Woche dem Zuckerhut-Bauherren Heinz Geyer erteilen, sagte gestern Stadtpressesprecher Horst Richter auf Nachfrage dieser Zeitung. Die zum Andreasplatz zeigende Seite des Pavillons bleibe erhalten und könne mit einbezogen werden in den Bau eines Cafés.

► Besuch im Zuckerhut Seite 11

Hildesheim

Stadtwerke lehnen Bäder ab

Hildesheim. Aufsichtsratschef Christof Engelke spricht Klartext über Zukunft der Bäder, Rückkauf der Thüga-Anteile und Sparkurs der Stadt. Seite 13

Einladung vom Dalai Lama

Rad Salzdorf. Der Dalai Lama hat



Knochenjob vor Sankt Andreas

Hildesheim (jaz). Archäologe Stefan Agostinnetto bringt es ans Licht: das Skelett eines verstorbenen Hildesheimers. Die Knochen liegen seit mindestens 200 Jahren im Boden vor dem Zuckerhut. Denn bis ins 19. Jahrhundert gab es an der St.-Andreas-Kirche einen Friedhof. Bei Bauarbeiten haben ihn Agostinnetto und sein Team freigelegt.

Foto: Hartmann

► Knochenfund Seite 9

Alte Knochen kommen ans Licht

Archäologen finden bei Bauarbeiten am Andreasplatz mehrere Skelette / Friedhof existierte bis 1816



Archäologe Stefan Agostinnetto (vorne) und sein Mitarbeiter Björn Reißmann legen nach und nach die Skelette frei. Foto: Hartmann

Hildesheim (jaz). Bei Bauarbeiten zwischen Zuckerhut und St.-Andreas-Kirche haben Archäologen zahlreiche menschliche Knochen im Boden entdeckt. Wo die Arbeiter Abwasser-Rohre verlegen wollen, war bis Anfang des 19. Jahrhunderts der Friedhof der Andreaskirche.

Am Bauzaun bleiben immer mehr Hildesheimer stehen, schauen in die Grube, tuscheln miteinander. Sind das tatsächlich menschliche Knochen, die da aus dem Boden ragen? Könnten es sogar drei komplette Skelette sein? Doch Stefan Agostinnetto lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Der Archäologe schabt konzentriert, legt Stück für Stück frei, worüber die zuschauenden Menschen auf dem Andreasplatz rätseln. „Hier war doch mal ein Friedhof“, ruft ein Mann in Richtung Agostinnetto. Der schaut kurz auf, nickt und sagt: „Richtig, so ist es.“

Dass der Archäologe gerade jetzt auf diesen ehemaligen Friedhof der St.-Andreas-Kirche gestoßen ist, ist reiner Zufall. Eigentlich wollte die Stadtentwässerung lediglich neue Kanalisations-Rohre im Boden verlegen, denn die alten sind in einem schlechten Zustand. Begonnen haben die Bauarbeiten bereits Ende August. Und eigentlich sollten sie inzwischen abgeschlossen sein, hätte es nicht diesen besonderen Fund gegeben. „Es wurden mehrere Skelette entdeckt, und all diese werden nun dokumentiert und sorgfältig geborgen“, sagt Stadtsprecher Horst Richter. „Das zieht die Bauarbeiten natürlich in die Länge.“

Die Bergung der Knochen dauere vermutlich noch einige Wochen, meint einer der Arbeiter. Denn bei den sechs Skeletten, die bisher geborgen wurden, werde es nicht bleiben. Mit bis zu acht Erdschichten rechnen die Beteiligten, pro Schicht

arbeiten sie etwa zwei Tage. Alle Knochen eines Skelettes sammelt Archäologe Agostinnetto in einem Eimer, wickelt sie in Zeitungspapier und dann in eine Folie. „Der Boden ist sehr feucht, daher ist zunächst das Papier nötig“, erklärt er. Anschließend werden die Knochen zum Nordfriedhof gebracht und dort zum zweiten Mal bestattet.

Die erste Bestattung ist schon mindestens 198 Jahre her. Denn bis 1812 gab es den Friedhof an der St.-Andreas-Kirche. Fast alle Hildesheimer Kirchen hatten damals einen eigenen Bestattungsplatz. Im früheren Mittelalter diente der Kirchhof auch als Marktplatz – ein Brauch, der 1195 verboten wurde. Allerdings hielten sich die Menschen nicht daran. Im 13. Jahrhundert versuchten die Hildesheimer daher, den Handel mit der Errichtung des neuen Marktplatzes zu verlagern und so Friedhof und Marktreiben zu trennen. Doch weiterhin galt der Andreas-Kirchhof als „kleiner Markt“.

Schließlich kamen Stimmen auf, das Treiben auf dem kirchlichen Friedhof verletze die Würde der Toten. Und je mehr Menschen der Gemeinde angehörten, desto weniger reichte der Platz für Bestattungen. Daher kam die Idee auf, die Friedhöfe in den Umkreis der Stadt zu verlegen. „Das hatte natürlich auch hygienische Gründe“, erklärt Volker Kretschmer, Kirchenvorstandsvorsitzender der Andreaskirche. „Es galt plötzlich als ungesund, Leichen so dicht in der Stadt beizusetzen.“ 1812 wurde der Andreas-Friedhof geschlossen, 1816 eingeebnet und mit Linden bepflanzt. Bis in die frühen 90er Jahre war der Andreasplatz dann Grünfläche, bevor die Stadt ihn pflastern ließ.

Was auch immer Archäologe Agostinnetto und sein Team unter diesem Pflaster noch finden werden – die Stadtentwässerung hofft, dass die Bauarbeiten in diesem Jahr abgeschlossen werden können.

Anzeige

Tipps des Tages

Ihr Partner für Energie **EVI**



EVI CLEVER & SMART - das günstige Kombiprodukt der EVI. Sie erhalten Strom und Erdgas zum günstigen Preis und als Sahnehäubchen noch einen Kombirabatt. Klingt gut? Dann rufen Sie uns an: 05121 508-333.

www.evi.de/links

gbg: Genug Platz für Viva-Mieter

Hildesheim (br). Die gbg sieht sich für eine Rückkehr von unzufriedenen „Viva“-Mietern gut gerüstet. „Wir haben in der Nordstadt immer noch 600 Wohnungen“, betonte Vorstand Jens Mahnen gestern. Das Unternehmen hatte Ende vergangenen Jahres rund 20 Häuser in dem Stadtteil an die Viva verkauft. Die Firma hat sich in der kurzen Zeit bereits den Zorn vieler Mieter zugezogen. Sie klagen über den schlechten Zustand der Wohnungen. Zudem mussten etliche von ihnen jüngst